



# Uganda

## *Länderinformation*

Austrian Development Agency  
Zelinkagasse 2 • 1010 Wien • Österreich  
Tel.: +43 (0)1 90399-0  
Fax: +43 (0)1 90399-1290  
office@ada.gv.at • www.entwicklung.at

Österreichische  
Entwicklungszusammenarbeit



# Uganda

Innerhalb seiner heutigen Grenzen entstand Uganda 1894 als britisches Protektorat mit indirekter Machtausübung unter der Dominanz des feudalen Königreichs Buganda. 1962 erlangte das Land seine Unabhängigkeit. 1963 wurde unter Premierminister Milton Obote die Republik ausgerufen. Das Regime Obotes nahm bald diktatorische Züge an. Durch einen Militärputsch kam 1971 Generalmajor Idi Amin an die Macht. Seine Gewaltherrschaft führte Uganda in eine soziale, politische und wirtschaftliche Krise. Nach Amins Vertreibung 1979 und einer erneuten Diktatur unter Obote übernahm 1986 Yoweri Museveni mithilfe der National Resistance Army (NRA) die Macht.

Heute ist Uganda unter Staatspräsident Museveni eine Präsidialrepublik, die sich in vier Regionen mit achtzig Distrikten gliedert. Das politische System beruhte bis vor Kurzem auf einem No-Party- bzw. Einparteiensystem des National Resistance Movement (NRM), der ehemaligen Widerstandsbewegung unter Yoweri Museveni. Im Juni 2005 stimmte die Bevölkerung in einem Referendum für eine Öffnung in Richtung Mehrparteiensystem. 2006 fanden Parlamentswahlen unter der Beteiligung mehrerer Parteien statt. Seither funktioniert ein Parlament mit offizieller Opposition.

## Entwicklungspolitik Ugandas

Die Bevölkerung Ugandas setzt sich aus vierzig verschiedenen Volksgruppen (davon etwa 70 Prozent Bantugruppen) zusammen. Rund 80 Prozent der Menschen leben zumeist in Subsistenzwirtschaft, wobei die Landwirtschaft etwa 21 Prozent



### BASISDATEN

|   |  |
|---|--|
| <b>Unabhängigkeit</b>                           | 9. Oktober 1962                                |
| <b>Staatsform</b>                               | Präsidialrepublik                              |
| <b>Staatsoberhaupt</b>                          | Yoweri Kaguta Museveni                         |
| <b>Regierungschef</b>                           | Apollo Nsubambi                                |
| <b>Außenminister</b>                            | Sam Kutesa                                     |
| <b>Fläche*</b>                                  | 241.551 km <sup>2</sup>                        |
| <b>Bevölkerung*</b>                             | 29,6 Mio.                                      |
| <b>Bevölkerungswachstum**</b>                   | 3,3 %  |
| <b>Lebenserwartung**</b>                        | Frauen: 51,0 2 Jahre;<br>Männer: 49,8 Jahre    |
| <b>Alphabetisierung (Bev. ab 15 Jahren)**</b>   | Frauen: 64,1%;<br>Männer: 81,2%                |
| <b>HDI (Human development Index)**</b>          | 0,493 (Max. 1), 156. Stelle von 179            |
| <b>GDI (Gender related development Index)**</b> | 0,489 (Max. 1), 156. Stelle von 179            |
| <b>BIP***</b>                                   | 11,77 Mrd. USD                                 |
| <b>Jährliches Wachstum des BIP***</b>           | 7,9 %  |
| <b>BNE***</b>                                   | 11,31 Mrd. USD                                 |
| <b>BNE pro Kopf***</b>                          | 370 USD  |
| <b>Armut**</b>                                  | 37,7% leben unter der nationalen Armutsgrenze. |
| <b>Bev. mit Zugang zu sauberem Wasser**</b>     | 64 %   |

\* Uganda Bureau of Statistics, Statistical Abstracts 2008

\*\* UNDP: Human Development Indices 2008 update

\*\*\* Weltbank: World Development Indicators database, 2007



zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) beiträgt. Trotz des stetig steigenden Pro-Kopf-Einkommens leben ca. 31 Prozent der Bevölkerung unter der nationalen Armutsgrenze<sup>1</sup>. Der Human Development Index 2008 weist Uganda auf dem 156. Platz unter 179 Ländern aus.

Unter Staatspräsident Yoweri Museveni verfolgt das Land einen konstant positiven Entwicklungsweg und hat in den letzten Jahren beachtliche Erfolge bei der Verringerung der Armut erzielt. Wirtschaft, Lebenserwartung, Pro-Kopf-Einkommen und der Zugang zu Grundschulbildung sind gestiegen. Darüber hinaus gilt Uganda dank breiter und sehr aufgeschlossener HIV/AIDS-Aufklärungskampagnen international als Musterbeispiel für Bewusstseinsbildung und Prävention in diesem Bereich.

Dieser konsequente Weg der Reformbemühungen führte dazu, dass Uganda derzeit einer der großen Empfänger von bilateralen und multilateralen Entwicklungshilfeleistungen ist.

#### Internationale ODA (Official Development Assistance) an Uganda In Mio. USD

|  | 2005    | 2006    | 2007    |
|--|---------|---------|---------|
| erhaltene ODA gesamt netto (in Mio. USD) | 1.195,0 | 1.549,0 | 1.728,0 |
| in % des BNE ca.                         | 14,1    | 16,7    | 15,7    |
| davon ODA Österreichs (in Mio. USD)      | 8,4     | 10,3    | 10,3    |

Quelle: OECD: Recipient aid chart Uganda ([www.oecd.org](http://www.oecd.org), Stand Februar 2009) und OEZA-Statistik

#### ODA an Uganda: Hauptgeber in Mio. USD

|                                 | Durchschnitt 2006-2007 |
|---------------------------------|------------------------|
| IDA                             | 1.796                  |
| Afrikanischer Entwicklungsfonds | 279                    |
| Vereinigte Staaten              | 274                    |
| Grossbritannien                 | 191                    |
| Europäische Kommission          | 147                    |

Quelle: OECD: Aid at a glance, Aid chart Uganda ([www.oecd.org](http://www.oecd.org), Stand Februar 2009).

Als eines der ersten afrikanischen Länder legte Uganda im März 2000 einen vollständigen Aktionsplan zur Armutsminderung (Poverty Eradication Action Plan/PEAP) vor, der unter breiter Beteiligung der Bevölkerung erarbeitet worden war. Damit war auch eine wichtige Voraussetzung für die Entschuldung von 1,95 Mrd. USD erfüllt.

Die Entwicklungspolitik Ugandas beruht auf fünf Säulen:

- 1. Wirtschaftliches Management:** Aufrechterhaltung ökonomischer Stabilität, finanzpolitische Konsolidierung, Exportförderung und Verstärkung von Investitionen;

<sup>1</sup> UNDP: Millennium Development Goals. Uganda's Progress Report 2007: 51 Prozent der Bevölkerung leben mit weniger als 1,25 USD pro Tag und 75 Prozent mit weniger als 2 USD pro Tag (Human Development Index 2008).



2. **Produktion, Wettbewerbsfähigkeit und Einkommen:** Modernisierung und Kommerzialisierung der Landwirtschaft, Infrastrukturentwicklung und Förderung des privaten Sektors;
3. **Sicherheit, Konfliktlösung und Katastrophenmanagement:** Beendigung der Rebellenübergriffe und des Viehdiebstahls, Umgang mit intern Vertriebenen;
4. **Governance:** Menschenrechte und Demokratisierung, Verbesserung des Rechtssystems, Transparenz, Rechenschaft, Kampf gegen Korruption, Reform des öffentlichen Dienstes einschließlich Dezentralisierung;
5. **Menschliche Entwicklung:** Hauptziele sind Grund- und Sekundarschulbildung mit Fokus auf Qualität, Gesundheitsverbesserungen, Wasserversorgung, Bevölkerungswachstum und die Alphabetisierung von Erwachsenen.

2009 wird ein neuer Entwicklungsplan (National Development Plan/NDP) erwartet, der den PEAP ablösen wird. In diesem Plan wird ein starker Schwerpunkt auf Wirtschaftswachstum liegen.

Trotz der generell positiven Entwicklungen hat das Land im Norden mit schweren internen Konflikten zu kämpfen. Zwanzig Jahre lang terrorisierte die Lord's Resistance Army (LRA) die Bevölkerung in Acholi und in den angrenzenden Regionen. In nächtlichen Raubzügen verwüstete sie Dörfer, ermordete oder verstümmelte die Bevölkerung und entführte Kinder zwecks Soldatenrekrutierung. 1,9 Millionen Menschen flüchteten in dieser Zeit aus ihren Dörfern. Auch seitens der Armee kam es zu Menschenrechtsverletzungen. 2006 wurden formelle Friedensverhandlungen aufgenommen. Bis 2008 wurden sechs umfassende Teilabkommen verhandelt, allerdings weigerte sich die LRA-Führung, das Gesamtabkommen zu unterzeichnen. In der Folge führten Uganda und die Demokratische Republik Kongo Ende 2008 eine gemeinsame Militäroperation gegen die LRA durch. In Norduganda brachte der Friedensprozess ein Ende der Kampfhandlungen und mehr Sicherheit für die Bevölkerung. Die Mehrheit der Binnenflüchtlinge konnte in ihre Dörfer zurückkehren. Derzeit leben noch etwa 630.000 Menschen in Lagern und Übergangslagern.<sup>2</sup>

Im Nordosten des Landes (Karamoja) schwelt seit Jahrzehnten ein Konflikt unter bewaffneten Viehzüchtern sowie zwischen nomadischen Viehzüchtern und der benachbarten sesshaften Bevölkerung um die Landnutzung. Seit der Waffenhandel in die Region vorgedrungen ist, hat sich auch dort die Lage massiv verschlechtert. Beide Konflikte beeinträchtigen die positiven Entwicklungen des Landes.

Die beiden Gebiete wurden jahrelang vernachlässigt. Im Gegensatz zum nationalen Durchschnitt von 31 Prozent leben in Norduganda 61 Prozent der Menschen unter der nationalen Armutsgrenze. Die ugandische Regierung verfolgt einen Friedens-, Entwicklungs- und Wiederaufbauplan für Norduganda, der den Anschluss der Region an die positiven Entwicklungen des Landes insgesamt fördern soll.

## Entwicklungszusammenarbeit zwischen Österreich und Uganda

Österreichs Beziehungen zu Uganda reichen bis in die frühen 1980er-Jahre zurück. Damals fanden ugandische OppositionspolitikerInnen des National Resistance Movement, die die Gewaltherrschaft Milton Obotes beenden wollten, in Österreich politisches Asyl. Bei einem Treffen in Niederösterreich verfassten sie das „10-Punkte-Programm“, das 1986 der neuen Regierung unter Staatspräsident Yoweri Museveni als Grundlage diente.

<sup>2</sup> UNOCHA, Daten vom Mai 2009.



1991 eröffnete die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) ein Koordinationsbüro in Kampala. Die Präsenz vor Ort ermöglichte den Ausbau umfassender Arbeitsbeziehungen zu öffentlichen ugandischen Stellen sowie zu anderen bilateralen und multilateralen Gebern. Seit 1993 ist Uganda Schwerpunktland der OEZA. Hauptziel der OEZA mit Uganda ist die Reduzierung der Armut mit Fokus auf die Bereiche Wasser und Siedlungshygiene sowie Rechtsstaatlichkeit.

Die öffentlichen Entwicklungshilfeleistungen Österreichs (ODA)<sup>3</sup> insgesamt an Uganda betragen zwischen 1995 und 2007 96,57 Mio. Euro. Davon entfielen 90,10 Mio. Euro auf Leistungen der OEZA.

2008 hat Österreich laut vorläufiger Meldung an die OECD insgesamt 9,86 Mio. Euro an öffentlichen Entwicklungshilfeleistungen (ODA) für Uganda aufgewendet. Davon betragen die Mittel der OEZA laut vorläufiger Meldung 10,42 Mio. Euro. Wie bereits in einigen Vorjahren liegt die bilaterale Gesamt-ODA auch 2008 aufgrund der Tilgung eines Weltbank-Kofinanzierungskredites unter dem Wert der OEZA. Die endgültigen Zahlen für 2008 werden im Frühherbst 2009 vorliegen.<sup>4</sup>

#### ODA Österreichs an Uganda in Mio. Euro<sup>5</sup>

|  | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 |
|--|------|------|------|------|------|
| bilaterale ODA für Uganda in Mio. Euro             | 4,80 | 6,54 | 6,78 | 8,20 | 7,49 |
| in % der bilateralen Gesamt-ODA                    | 2,37 | 2,31 | 0,68 | 0,94 | 0,77 |
| OEZA für Uganda in Mio. Euro                       | 5,22 | 6,96 | 7,14 | 8,04 | 8,13 |
| OEZA an Uganda in % der ges. OEZA-Leistungen (ODA) | 7,78 | 9,56 | 8,43 | 8,48 | 8,83 |

Quelle: OEZA-Statistik

## Schwerpunkte und Leistungen

In Übereinstimmung mit dem nationalen Aktionsplan Ugandas zur Armutsminderung und gemäß internationalen Verpflichtungen und nationalen Vorgaben zu mehr Arbeitsteiligkeit konzentriert sich die OEZA auf zwei Sektoren:

- Wasserversorgung und Siedlungshygiene
- Rechtsstaatlichkeit

Das Engagement in diesen beiden Sektoren wird ergänzt durch humanitäre Hilfe, NRO-Kofinanzierungen, Förderungen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und multilaterale Projekte. Aus anderen bisher unterstützten Bereichen – etwa Privatsektorentwicklung und Dezentralisierung – hat sich die OEZA in Abstimmung mit den Partnern zurückgezogen.

<sup>3</sup> BMF, BMWF, BMUKK, BMI, BMeiA u.a.; Länder, Städte und Gemeinden

<sup>4</sup> Quelle: OEZA-Statistik

<sup>5</sup> In den Jahren 2003-2005 sowie 2007 ergeben sich für die Gesamt-ODA Österreichs an Uganda niedrigere Werte als für die OEZA-Leistungen. Der Grund hierfür liegt in Tilgungen für einen Weltbank-Kofinanzierungskredit im Wassersektor. In den betreffenden Jahren wurden Kreditrückzahlungen verbucht die gemäß den statistischen Richtlinien des OECD/DAC von der ODA in Abzug zu bringen sind (Nettoprinzip der ODA).



Einen geografischen Schwerpunkt stellt die Acholi-Region in Norduganda dar, die sich soeben aus dem zwei Jahrzehnte währenden gewaltsamen Konflikt befreit. Seit 2003 ermöglichte die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit dort humanitäre Sofortmaßnahmen sowie Entwicklungs-Aktivitäten in einem Ausmaß von über 9 Mio. Euro. Dazu zählten die Wiedereingliederung ehemaliger entführter Kinder, die Resozialisierung von KindersoldatInnen, Wissensvermittlung in Konfliktvermeidung, Mediation und Menschenrechte sowie die Stärkung lokaler Institutionen. In Zukunft wird es eine Konzentration auf Projekte im Rahmen der genannten sektoriellen Schwerpunkte geben.

Die OEZA hat in Uganda mit neuen Formen der Kooperation wie etwa Sektorbudgethilfe Erfahrung gesammelt und nachhaltige Erfolge erzielt (siehe Projektbeispiele).



## Projektbeispiele

### Joint Water and Sanitation Sector Programme Support

Von den fast 30 Millionen EinwohnerInnen Ugandas leben 90 Prozent in ländlichen Regionen. Nur etwa 63 Prozent davon haben Zugang zu sauberem Wasser. Die Versorgung mit sanitären Anlagen liegt lediglich bei 62 Prozent. Leidtragende sind vorwiegend Frauen und Kinder. Sie haben im Haushalt die Verantwortung für die Wasserversorgung und müssen oft große Distanzen zur nächsten Wasserstelle zurücklegen. Frauen sind außerdem traditionell für die Pflege der Kranken zuständig. Oft fehlt noch das Bewusstsein dafür, wie wichtig Wasserwirtschaft für Gesundheit und Lebensstandard ist.

Die Regierung Ugandas hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2015 77 Prozent der ländlichen und die gesamte urbane Bevölkerung mit sauberem Trinkwasser zu versorgen und für Sanitäreinrichtungen den gleichen Versorgungsgrad zu erreichen. Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit beteiligt sich daran gemeinsam mit anderen Gebern (Afrikanische Entwicklungsbank, Dänemark, Schweden, Deutschland, Europäische Union) durch die Unterstützung des Joint Water and Sanitation Sector Programme Support (JWSSPS).

Teil dieses gemeinsamen Sektorunterstützungsprogramms ist die weitere Finanzierung des South Western Towns Water and Sanitation Project, das ein erfolgreiches Beispiel für die nachhaltige bilaterale Zusammenarbeit zwischen Uganda und Österreich ist. Seit Beginn des österreichischen Engagements im Jahr 1996 wurden dadurch in rund 60 Kleinstädten im Südwesten Ugandas Wasserversorgung und Maßnahmen zur Siedlungshygiene gefördert. Mehr als 300.000 Menschen wurden mit sauberem Trinkwasser versorgt. Seit 2008 wird das South Western Towns Water and Sanitation Project aus Mitteln der EU-Wasserfazilität der Europäischen Kommission kofinanziert.

Was mit punktuellen Pilot-Maßnahmen begann, führte zu einer nationalen Finanzierungsstrategie für Kleinstädte und ländlichen Zentren (Water and Sanitation Development Facility), in der wichtige Best-Practice-Erfahrungen auf nationaler Ebene Verankerung finden. Ab Mitte 2009 stellt Österreich eine Sonderfinanzierung für die Water and Sanitation Development Facility in Norduganda zur Verfügung.

Im Rahmen des gemeinsamen Unterstützungsprogramms (JWSSPS) engagiert sich Österreich für die gesamtheitliche Entwicklung des Wassersektors entsprechend den Sektorinvestitionsplänen des ugandischen Wasserministeriums. Dazu gehören auch der Aufbau und die Stärkung lokaler Organisations- und Wartungsstrukturen für den nachhaltigen Betrieb der geförderten Infrastruktur. Für die einzelnen Versorgungseinrichtungen bestimmt die Lokalverwaltung gemeinsam mit der Bevölkerung Wasserkomitees. Auf die Vertretung von Frauen in einflussreichen Positionen wird dabei besonders geachtet. Die Wasserkomitees beauftragen schließlich private Betreiber, die für Management und Wartung der Versorgungseinrichtungen zuständig sind. Um die Arbeit der privaten Betreiber auch beurteilen und nachvollziehen zu können, erhalten die Mitglieder der Wasserkomitees eine fachspezifische Ausbildung und langfristige Betreuung.

Sanitärversorgung ist ein Schwachpunkt vieler siedlungswasserwirtschaftlichen Programme in Entwicklungsländern. Österreich fördert seit vielen Jahren auch den Einsatz von gesamtheitlichen ökologischen Sanitärversorgungskonzepten und eigens entwickelter Trockentoiletten. Diese haben den Vorteil, dass die Fäkalien, nicht in das Grundwasser gelangen, sondern unbedenklich in den Stoffkreislauf

**Projektnummer:** 2299 und 1709

**Projektpartner:** Ministry of Finance and Economic Development und Ministry of Water and Environment

**Laufzeit:** 1996 –2013

**OEZA-Beitrag:** 1996 bis 6/2009:

12,3 Mio. Euro,

2009–2013: In Aussicht gestellt ca. 11,25 Mio. Euro



(hauptsächlich als Düngemittel) rückgeführt werden können. Diese Konzepte werden inzwischen in Uganda selbstverständlich eingesetzt.

Ein wichtiger Aspekt bei der Errichtung von Wasserversorgungseinrichtungen ist die Mobilisierung der Bevölkerung. Bildungs- und Aufklärungsarbeit helfen mit, über die Bedeutung von Wasserversorgung und Siedlungshygiene zu informieren und Bewusstsein für die Deckung der Betriebskosten zu schaffen.

## Justice Law and Order-Sektor – Strategischer Investitionsplan

Rechtsstaatlichkeit, die Achtung der Menschenrechte und der Zugang zu Recht und Gerechtigkeit sind zentrale Bestandteile von guter Regierungsführung und schaffen die Rahmenbedingungen und Voraussetzungen für Armutsreduktion. Sie sind eng verknüpft mit jenen staatlichen und zivilgesellschaftlichen Institutionen, die für das Funktionieren des Justizsystems eines Landes ausschlaggebend sind.

Die OEZA unterstützt daher Uganda seit 1997 bei Reformen der Justiz und der Organe der öffentlichen Ordnung. Seit 2002 leistet sie gemeinsam mit anderen Gebern Budgethilfe für den „Justice Law and Order Sector“ (JLOS). Die Grundlage dafür bildet der Strategic Investment Plan, ein Aktionsplan, den ugandische Institutionen erarbeitet und mit den beteiligten Gebern abgestimmt haben. Die erste Phase wurde bereits abgeschlossen. Mit dem Strategic Investment Plan II werden die bereits erzielten Erfolge im Handels-, Wirtschafts- und Strafrecht konsolidiert und der Reformprozess auch auf das Land- und Familienrecht ausgeweitet. Wesentliche Zielsetzungen für die kommenden Jahre sind, notwendige Gesetzesreformen voranzutreiben, Menschenrechtsverletzungen zu vermindern, Gerichtsverfahren zu beschleunigen, die Exekutive zu stärken und die Kriminalitätsrate zu senken sowie der Bevölkerung grundlegenden Zugang zu Rechtssprechung – besonders auch in den bisher kaum versorgten Gebieten im Norden – zu gewährleisten. Für den Aufbau relevanter JLOS-Strukturen in Norduganda stellt Österreich gegenwärtig im Rahmen des Friedens-, Wiederaufbau- und Entwicklungsplans für Norduganda (PRDP) eine zusätzliche Finanzierung von 1 Million Euro zur Verfügung. Die letzte Phase des JLOS SIP II von Juli 2009 bis Juni 2011 wird Österreich mit 3,5 Millionen Euro unterstützen.

Auf Geberseite beobachtet und unterstützt die JLOS Development Partner Group den Reformprozess. Österreich ist aktives Mitglied dieser Gruppe und wird durch das Koordinationsbüro in Kampala vertreten.

## Ausweitung des Dialogs über Transitionelle Justiz in Uganda

Nach dem Ende der Friedensverhandlungen mit der LRA im Jahr 2008 stehen für die ugandische Regierung komplexe Fragen Transitioneller Justiz (TJ) wie zum Beispiel Rechenschaft, Versöhnung, Wahrheitsfindung und Reparationen an. Ohne umfassende Beteiligung der betroffenen nordugandischen Bevölkerung kann die Diskussion zu diesen Themen zu keinen zukunftsfähigen Ergebnissen führen. Hauptziel des Projekts ist es daher, den bisher unzureichenden Dialog zu TJ inhaltlich zu schärfen und auf bisher weniger berücksichtigte, aber für die Opfer wesentliche Aspekte (u.a. Wahrheitsfindung, Erinnerungsarbeit, Gedenkstätten) auszuweiten. Dies bedeutet einerseits, die Stimmen von lokaler Bevölkerung und VertreterInnen der Zivilgesellschaft (vor allem Frauen, Kinder und ehemalige LRA-KämpferInnen) für den Dialog mit der Regierung zu stärken und zu bündeln. Andererseits soll die umfassende Expertise des Projektpartners, des International Center for Transitional Justice (ICTJ), auch staatlichen Institutionen, insbesondere dem ugandischen Justizsektor, zur Verfügung gestellt werden.

Das Vorhaben gliedert sich in drei Interventionsbereiche:

1. Stärkung zivilgesellschaftlicher Netzwerke zur Erweiterung des Dialogs zu TJ;

**Projektnummer:** 1831

**Projektpartner:**

Ministry of Finance,  
Planning and Economic  
Development

**Laufzeit:**

seit 2006 (SIP: 2007-2009,  
2009-2011; JLOS-PRDP  
2008-2010)

**OEZA-Beitrag:**

8,5 Mio. Euro

**Projektnummer:** 2603

**Projektpartner:** ICTJ,

Gulu District NGO

Forum

**Laufzeit:** 2008-2010

**OEZA-Beitrag:**

320.000 Euro



2. Aufarbeitung und Dokumentation des sogenannten Juba-Friedensprozesses (Juba ist die Hauptstadt des Süd-Sudan, wo die Friedensverhandlungen stattfanden) und Erfahrungsaustausch mit Beteiligten an ähnlichen TJ-Prozessen in Westafrika (Liberia, Sierra Leone) und Ostafrika (Kenia);
3. Bereitstellung von technischer Assistenz für EntscheidungsträgerInnen im ugandischen Justizsektor sowie für die Zivilgesellschaft in Norduganda.

Das ICTJ arbeitet bei der Umsetzung mit der lokalen Partnerorganisation Gulu District NGO Forum, Justice and Reconciliation Project zusammen, die im Bereich TJ äußerst erfahrenen ist. Den Bedürfnissen von Frauen und deren Beteiligung im TJ-Prozess wird entsprechend UN Sicherheitsrats-Resolution 1325 besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

### Notwasser- und Sanitärversorgung für rückkehrende Binnenflüchtlinge in Nord-Lira and Kitgum

Nach der Einstellung der Kampfhandlungen in Norduganda und der Rückkehr der Binnenflüchtlinge in ihre Heimatdörfer musste die Infrastruktural zur Wasser- und Sanitärversorgung dringend wiederhergestellt werden. Österreich förderte daher im Jahr 2008 in ausgewählten Bezirken der Distrikte Kitgum und Lira ein Projekt zur Instandsetzung und zum Neubau von Bohr- und Schachtbrunnen sowie zur Rehabilitierung von Latrinen in öffentlichen Institutionen (vor allem Schulen) und privaten Haushalten. Umgesetzt wurde das Projekt von der internationalen NRO International Rescue Committee. Insgesamt wurden 117 Brunnen wiederhergestellt oder neu gebaut. Damit können ca. 22.000 Menschen mit sauberem Trinkwasser versorgt werden. Im Bereich Siedlungshygiene wurden 42 Latrinen errichtet und über 3.000 Selbstbausätze für Haushaltslatrinen ausgegeben. Weiters wurden „Village Health Teams“ und lokale Bevölkerungsvertreter mittels der erprobten Methodik „Participatory Hygiene and Sanitation Transformation“ für die Problematik der Haushaltshygiene und insbesondere der Entsorgung von menschlichen Fäkalien sensibilisiert; ein Thema, über das in der Regel geschwiegen wird. Diese Methode erlaubt es den Menschen, in moderierten Gruppen ihre Gesundheits- und Hygieneprobleme selbst zu erkennen und die dazugehörigen Lösungen partizipativ zu erarbeiten. Vorteil dabei ist, dass die Gemeinschaft die notwendigen Verhaltensänderungen viel nachhaltiger internalisiert als von außen aufgezwungene Patentlösungen.

**Projektnummer:** 2235  
**Projektpartner:**  
 International Rescue  
 Committee  
**Laufzeit:**  
 1.12.2007-31.3.2009  
**OEZA-Beitrag:**  
 650.000 Euro

Infolge mangelnder Siedlungshygiene brach im Distrikt Kitgum Anfang 2008 eine Hepatitis-E-Epidemie aus. Durch gezielte Maßnahmen im Rahmen des Projektes, die vor allem in Gesundheitsstationen und Spitälern durchgeführt wurden, konnte zu einer Einschränkung der Epidemie beigetragen werden.

### Regionale Friedenssicherung

Die „Region der großen Seen“ ist durch gewalttätige Konflikte gekennzeichnet. Bürgerkrieg und Genozid in Ruanda, ein fünfzehnjähriger Bürgerkrieg in Burundi und die nun schon zwanzig Jahre dauernden Auseinandersetzungen im Norden Ugandas haben Hunderttausenden Menschen das Leben gekostet, die Länder verwüstet und die gesamte Region nachhaltig destabilisiert.

**Projektnummer:** 2235  
**Projektpartner:**  
 International Crisis Group  
 (ICG)  
**Laufzeit:**  
 seit 2004  
**OEZA-Beitrag:**  
 675.000 Euro

Die „International Crisis Group“ (ICG), eine unabhängige Nichtregierungsorganisation, beschäftigt sich mit der wissenschaftlichen Analyse von gewaltsamen Konflikten und setzt sich auf hoher Ebene für die Umsetzung von politischen Konfliktverhütungsmaßnahmen ein. Die OEZA unterstützt ein Projekt der ICG für die Länder Burundi und Uganda.

Eines der Ziele ist, den lokalen Parteien, regionalen RegierungsführerInnen und internationalen politischen EntscheidungsträgerInnen eine unabhängige Analyse der Konfliktrisiken zur Verfügung zu stellen. Mithilfe umfassender wissenschaftlicher



Basisarbeit zeigt ICG spezifische Wege auf und gibt Empfehlungen ab, wie Friedenshindernisse am besten zu überwinden sind und Bedingungen für einen dauerhaften Frieden geschaffen werden können. Auch Reformen der verantwortlichen staatlichen Institutionen sind vorgesehen. Weiters bemüht sich ICG um die politische Unterstützung ihrer Empfehlungen in den Zielregionen sowie innerhalb der internationalen Gemeinschaft. In Norduganda analysiert ICG Hintergründe und Schlüsselfaktoren des Konflikts sowie externe Einflüsse. Hinsichtlich Burundi berichtet die Organisation über die Rückführung und Wiederansiedlung von Flüchtlingen und intern vertriebenen Personen sowie über bestehende Unzulänglichkeiten. Außerdem beobachtet sie die Waffenstillstandsverhandlungen und untersucht die Herausforderungen und Hindernisse für Rechtsstaatlichkeit in Burundi.

### Investitionsplan zu Dezentralisierung

Seit Mitte der 1990er-Jahre unterstützt die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit Uganda bei seinen Bemühungen um Dezentralisierung. 2006 wurde dieser Bereich zu einem programmatischen Sektor der ugandischen Regierungspolitik mit entsprechendem Budgetplan. Unter breiter Einbeziehung der verschiedenen staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteure sowie verschiedener Geber wurde ein Local Government Sector Investment Plan erarbeitet. Dieser wird von der OEZA durch Sektorbudgethilfe unterstützt. Strukturelle Kapazitäten für dezentrale Serviceleistungen in Bereichen wie Wasser und Siedlungshygiene, Bildung, Gesundheit und Landwirtschaft werden weiter ausgebaut und auf lokaler Ebene qualitativ abgesichert. Die Bandbreite der Themen ist groß: lokales Steuer- und Abgabenaufkommen, Finanzausgleich und Transfermechanismen, Aufbau von Kapazitäten und Management lokaler Humanressourcen, Rechenschaftspflicht und Transparenz, Dienstleistungen, Reform der Institutionen, Harmonisierung von relevanten Gesetzen sowie Urbanisierung und Stadtplanung.

Im Sinne der Arbeitsteilung zwischen den Entwicklungspartnern hat sich Österreich mit Ende Juni 2009 als aktiver Partner aus dem Dezentralisierungssektor zurückgezogen. Dort, wo es Berührungspunkte zwischen Dezentralisierung und dem JLO-Sektor bzw. zu Wasser- und Sanitärversorgung gibt – etwa bei den Bezirksgerichten oder der ländlichen Wasserversorgung –, wird das österreichische Engagement innerhalb der entsprechenden Sektorschwerpunkte weiterverfolgt. –

### Einkommen durch die Vermarktung von Trockenfrüchten

Ziel des Projektes war es, die Wertschöpfungskette für lokal produzierte Früchte zu verbessern. Das frische Obst wird durch die Genossenschaft von lokalen Bauern und Bäuerinnen bezogen, die meist in Vereinigungen organisiert sind. In einer kleinen Manufaktur werden die Früchte verarbeitet, getrocknet, verpackt und national und international vermarktet. Die Trocknung erfolgt mittels eines solarhybriden Systems. Der Großteil der Hitze wird durch einen Biomassebrenner erzeugt. Für die Stromerzeugung für Elektronik und Luftumwälzung wird Sonnenenergie genutzt. Die Vermarktung von Trockenfrüchten bringt höhere Erträge als diejenige von Frischobst, da diese aufgrund der logistischen Herausforderungen in den ländlichen Gebieten Ugandas sehr aufwändig und unzuverlässig ist.

**Projektnummer:** 2241  
**Projektpartner:**  
 Ministry of Finance,  
 Planning and Economic  
 Development  
**Laufzeit:**  
 2006 - 2009  
**OEZA-Beitrag:**  
 3,9 Mio. Euro

**Projektnummer:** 2421  
**Projektpartner:**  
 Horizont 3000  
**Laufzeit:**  
 2006 - 2008  
**OEZA-Beitrag:**  
 148.440 Euro



Service

## Wichtige Adressen

### Österreichische Botschaft

2nd floor, City House, Corner Wabera Street/Standard Street, Nairobi  
Postanschrift: P.O.B. 30560, 00100 Nairobi, Kenia  
Tel.: +254 20 31 90 76, 31 90 77, 31 90 78  
Fax: +254 20 34 22 90  
[nairobi-ob@bmeia.gv.at](mailto:nairobi-ob@bmeia.gv.at)

### Österreichisches Honorarkonsulat

Plot 6, Hill Lane, Kololo, Kampala  
Postanschrift: P.O.B. 11273, Kampala, Uganda  
Tel.: +256/41 423 57 96  
Fax: +256/41 423 57 96  
[austrianconsulate@infocom.co.ug](mailto:austrianconsulate@infocom.co.ug)  
[austrianconsulate@gmail.com](mailto:austrianconsulate@gmail.com)

### Österreichisches Koordinationsbüro für Entwicklungszusammenarbeit

Crusader House, 3 Portal Avenue, Kampala  
Postanschrift: P.O.B. 7457, Kampala, Uganda  
Tel.: +256 312 235 104, +256 312 235 105; Fax: +256 31 23 51 60  
[kampala@ada.gv.at](mailto:kampala@ada.gv.at)  
Amtsbereich: Burundi, Kenia, Ruanda, Tansania, Uganda

### Österreichische Außenhandelsstelle in Johannesburg

Cradock Heights, 2nd Floor, 21 Cradock Ave, Rosebank (Johannesburg),  
Republik Südafrika  
Tel.: +27 11 442 71 00;  
Fax: +27 11 442 83 04  
[johannesburg@wko.at](mailto:johannesburg@wko.at)  
[www.austriantrade.org/za](http://www.austriantrade.org/za)

### Botschaft der Republik Uganda in Deutschland

Axel-Springer-Straße 54a, 10117 Berlin, Deutschland  
Tel.: +49 30 240 47 556  
Fax: +49 30 240 47 557  
[ugembassy@yahoo.de](mailto:ugembassy@yahoo.de)

### Honorargeneralkonsulat der Republik Uganda in Wien

Honorargeneralkonsul KommR Alfred Chyba  
Breitenfurterstraße 219, 1230 Wien, Österreich  
Tel.: +43 (0)1 863 11 40  
Fax: +43 (0)1 863 11 43  
[consulategeneral@uganda.at](mailto:consulategeneral@uganda.at)  
[www.uganda.at](http://www.uganda.at)



## Links

### Basismaterial

- Offizielle Homepage der Regierung von Uganda: <http://www.government.go.ug>
- Uganda Development Services (UDS): <http://www.ugandadev.com>
- Governments im WWW/Uganda: <http://www.gksoft.com/govt/en/ug.html>  
(Link-Sammlung über nationale Institutionen, Auslandsvertretungen, politische Parteien, allg. Länder- und Reiseinformationen etc.)
- Weltbank/Uganda: <http://www.worldbank.org/ug>
- Uganda National NGO Forum: <http://www.ngoforum.or.ug/>
- Nationaler Entwicklungsplan: <http://www.finance.go.ug/peap/index.html>

### Medien

- „The New Vision“ (regierungseigen): <http://www.newvision.co.ug/>
- „Daily Monitor“ (unabhängig): <http://www.monitor.co.ug/>

### OEZA

- Österreichische Entwicklungszusammenarbeit:  
<http://www.aussenministerium.at/oeza>
- Uganda Country Programme 2003–2005:  
[http://www.ada.gv.at/up-media/157\\_uganda\\_landprogramm\\_2003\\_2005.pdf](http://www.ada.gv.at/up-media/157_uganda_landprogramm_2003_2005.pdf)

### ÖFSE

- Uganda – „PRSP“ als Strategie zur Armutsbekämpfung:  
<http://www.oefse.at/download/PRSP/Uganda-Bericht10.pdf>